

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 10 (1903)

**Heft:** 20

**Artikel:** Deklamation

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-629514>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zu installieren. Bereits sind alle Theater wieder eröffnet, die letzte Woche brachte sogar schon einige Premieren. Wenn man nachmittags ins Bois de Boulogne geht, so sieht man schon zahlreiche schicke Pariserinnen, die in ihren eleganten Equipagen nach Arménonville fahren, um dort den five o'clock Tea zu nehmen.

Bei dieser Gelegenheit fielen unter den vielen aus Mousseline, Gaze oder Spitzen gefertigten Toiletten einige auf, die ganz aus Seide gemacht waren. Besonders bemerkt wurde eine Robe in Prinzessform, die aus weissem Damassé mit grossen grünen Blättern und Ranken gefertigt war. Auch unter den anderen Kleidern war ein mattes Grün die bevorzugteste Farbe. Der Unterschied zwischen diesen Seidenroben und den anderen war markant. Sehr interessant ist der Ursprung dieser Toiletten. Wie uns mitgeteilt worden ist, war der Stoff zu den Roben von grossen Lyoner Fabrikanten gratis geliefert worden, um hier „Reklame“ getragen zu werden. Die Herren hoffen dadurch, der so sehr in Ungnade gefallen Seidenmode wieder ein wenig auf die Beine zu helfen. Das Mittel dürfte aber nicht viel nützen; denn so lange noch die Modekönige der Rue de la Paix ihre Modelle in leichten Stoffen kreieren, dürften sich Seidentoiletten in der eleganten Pariser Welt nicht einbürgern.

Die Reisenden und Vertreter der grossen französischen Stofffabriken sind diese Woche auf die Tour gegangen, um die deutschen und englischen Engroschhäuser zu besuchen. Im grossen und ganzen ist man sich darüber einig, dass sich einfarbige Voiles und Etamines im Sommer 1904 noch sehr stark behaupten werden. Trotzdem weicht man schon in vielen Hinsichten von der Uni-Mode ab und verspricht sich sehr viel von Phantasie-Geweben: Kleine Jacquard-Effekte, Punkte und Karos sind sehr hübsch gemustert; man hofft mit diesem Artikel stark zu reüssieren.

Als grosse Neuheit bringt man einen Arikel, den man Etoffe dentelle nennt. Auf Etamine- oder Bareige-Fond sind stickereiartig grosse Blumenmuster eingewirkt, oder ziehen sich wie ein Spitzenschleier über das ganze Gewebe. Besonders auf crème, nil und bleuete Etaminegrund machen sich die in Seide ausgeführten Zeichnungen sehr hübsch. (B. C.)

**Kantonsrat G. Schönenberger** †. Am 1. Oktober starb in Gossau, Kt. Zürich, Herr Seidenfabrikant Schönenberger, in Firma Schönenberger & Widmer, (Vater unseres Aktiv-Mitgliedes E. Schönenberger). Der Verstorbene war ein Mann von vornehmer Gesinnung und goldlauterem Charakter. Seine Wirksamkeit wird daher namentlich im Kreise seiner Arbeiter und überhaupt in der Gemeinde eine gesegnete bleiben.

### Deklamation

vorgetragen von einem Vereinsmitglied  
anlässlich der diesjährigen

### Schlussfeier der Zürcher. Seidenwebschule.

De Herbst ruckt a, scho werded d'Tage chüeler,  
Es Jahr voll Arbet ist vorbi für eu, ihr Schüeler,  
E böses magers Jährli isch es gsi  
Für eusri Zürcher Sidenindustrie.  
Vo alle Site g'hört mer nüd als chlage,

Dass mer sich immer mües vergäbe pläge,  
'S seig eifach niene nüd meh z'profitiere,  
Wenn mer au na so g'schickt tüeg fabriziere.  
Und wer nu d'Hälfti glaubt vo dere Jammermähr',  
Dem wird's davo im Herze bang und schwer.  
Drum wunderets mich blos, us was für Gründ'  
Ihr hüt a d'Sidewebschuel 'gange sind.  
Denn wenn nüd lauft, brucht mer kei Personal,  
Churzum mier schiint's, d'Sach' stönd hüt sehr fatal,  
Und tuet sich s' G'schäft nüd bald zum bessere chere,  
So werdet ihr bistimmt na „Mosis“ lehre.  
Händ ihr denn wüerkli nüd g'hört vo der Not,  
Die eusri Industrie so schwer bedroht?  
Na nüd vernah, dass eifach nüd meh lauft  
Wenn mer de Stoff nüd unterem Hund verhaufft;  
Warum tüend ihr no Festli veranstalet,  
Wenn d'Fabrikante d'Rappe fast müend spalte?  
Händ ihr kei Angst um euers täglich Brod,  
Gsehd ihr denn nüd, was alles vor eu stoht?  
Die Not wird doch sust nüd so gar verschwige,  
I jedem Chäsblatt stönd ganz Site d'rüber g'schribe,  
Die halb Fabrik, so brichtet's, stöndi still  
Und trotzdem fabrizier' mer doch na z'vill.  
Denn Sidestoff seig halt emal nüd Mode,  
D'Lüüt trädig lieber Emballage und Lode. —  
So stah hüt d'Sach. 'S sind wüerkli schlimmi Zyte,  
Mer möcht' oft lieber uf ere Sau furtrite.  
Schwer fallt's g'wüss mängem, sich en Usweg z'finde  
Und all die Schwierigkeite z'überwinde.  
Denn hüt isch kützig e schön's Plätzli über z'cho  
Und bess'ri Zite g'seht mer nanig cho.  
Wohl tröst sich mänge mit ere Stell für spöter,  
Schafft villicht bis dahie als Pfannelöter.  
En andere triibt d'Nabrigsorg nüd minder —  
Er gaht als G'hülfe zum e Bürstebinder,  
Doch de gross Huufe wartet ruhig zue  
Und hofft und hofft in ungestörter Rueh.  
'S hät au, si reised furt, i d'Fremdi nach Lyon —  
D'Chance ist nüd gross und schütli g'ring de Lohn.  
Au uf der „Croix Rousse“ stah nämlich d'Hälfti still,  
Die ganz „Rue Griffon“ chlagt es göng nüd vill.  
S'Unheil ist da, dä Jüngling chunt uf's Pflaster  
Und triibt vor langer Zitt bald alli Laster.  
Churzum so gaht's, s'hät alls si liebi Not  
'S Uskomme z'finde und sis täglich Brod.  
Ist eine hüt na so intelligent —  
Suecht im e Huus e Stell als Disponent, —  
So rüeft mer em von alle Siite zue:  
„Dä wo mer händ, hät ja scho fast nüd z'tue.“  
Denn die paar Taffet wo-mer fabriziert  
Sind gli birechnet und bald disponiert.  
Nüd besser isch als Fergger Stellig z'sueche,  
G'wüss würd mer mängsmal eim fast lieber d'Bei abflueche,  
Au d'Webermeister sind nüd b'sunders rar,  
Arüster wartet ebefalls e ganzi Gschaar.  
Und s'trütüristigist von alle händ na diene,  
Wo mit der Kunst müend ihres Brod verdiene,  
Denn d'Façonnes hät alls hüt gründlich satt,  
D'rum lauft au die meiste Jacquardstüehl uf glatt.  
Und selbst die Zeichner, wo-n-i Stellig sind,  
Die werdet hüt vor Aerger grau und blind.  
Vill lieber wett i bald statt componiere  
Zu'n Bundesbahne goge Wäge schmiere;  
Denn was mer da muess alles dure mache,  
Das ist bim Hagel nümme blos zum lache.  
Grat eim e Skizze nüd grad b'sunders guet.  
So nimmt's eim so wie so scho fast de Muet.  
Chunnt denn na ix en Käufer, en Franzos,  
Und sait, die Skizze g'fiel em ganz famos,  
Wenn nu das Blatt e bizli chliner wär,  
Und da dä Stiel nüd eso plump und schwer,  
D'Bluem hää e kei Originalität  
Au seig sie z'schwer für die g'ring Qualität —  
Zum Gugger! denn vergaht eim wieder d'Freud vor Schreck.  
Mer denkt für sich, ach dä verstaht . . . . .  
Und doch, hüt korrigiert mer alls, was d'Lüüt au welled,  
D'Hauptsach ist, wenn's z'letzt numme öppis b'stelled.